

Straub, Péter

Eine frühawarenzeitliche Taubenfibel mit christlichem Symbol von Keszthely-Fenékpuszta

Im Jahre 1883 machte Vilmos Lipp, der Chorherr des Csorna-Prämonstratenserordens und Direktor des Gymnasiums von Keszthely eine kleine Rettungsgrabung 800–900 Meter weit von der spätkaiserzeitlichen Befestigung von Fenékpuszta entfernt. Dieses Objekt war damals nach Mátyás Bél schon seit anderthalb Jahrhunderten bekannt, und es wurde unter der Leitung von Flóris Rómer vermessen. Lipp, der über die in der Pusztaszentegyházi (Ödenkirche)-Flur gefundene römische und spätmittelalterliche Siedlung bzw. über das ärmliche Gräberfeldsdetail besonders enttäuscht berichtete (LIPP 1886, 140–141), konnte nicht ahnen, daß er in der Nähe eines außerordentlich interessanten frühawarenzeitlichen Gräberfeldes grub. Auch Aladár Radnóti, der 1948 zwei völkerwanderungszeitliche Gräber unter den spätbronzezeitlichen und mittelalterlichen Bestattungen freilegte, konnte die Bedeutung des Gräberfeldes nicht erkennen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts erweckte nämlich die ethnische Zusammensetzung des awarenzeitlichen Transdanubien noch gar kein Interesse. Die Untersuchung dieser Frage befand sich auch noch vor 30 Jahren wegen des wenigen publizierten Fundmaterials im Anfangsstadium (BÓNA 1971, 294–307).

Das im Chor der spätarpadenzeitlichen Kirche 1998 erschlossene Grab ist trotzdem, daß es ausgeraubt wurde — ein Grab von Kölked (KISS 2001. Taf. 34–39) und die Jankovich-Goldgegenstände (GARAM 1993, Taf. 43) inbegriffen — die drittreichste frühawarenzeitliche germanische Bestattung (MÜLLER 2000). Im Jahre 1999 und 2000 hatten wir die Möglichkeit, das ganze, mit den Gräberfeldern vor der südlichen Festungsmauer zeitgleiche Gräberfeld freizulegen. Die früher durchgeführten Ausgrabungen und die mittelalterlichen Störungen in Betracht nehmend könnte dieses Gräberfeld aus dem 6. bis 7. Jahrhundert etwa aus 150 Gräbern bestehen. Die Bedeutung der diesmal zu behandelnden Bestattung besteht darin, daß die da vorgekommene Taubenfibel das erste in Ungarn gefundene awarenzeitliche Stück ist, das als ein funktionales Trachtelement und nicht als ein römischer Gegenstand in einer Tasche im Grab beigegeben wurde. Obwohl wir die genaue Lage der in transdanubischen mittel- und spätarawarenzeitlichen

Gräbern vorgekommenen, früher publizierten Exemplare nicht kennen, kann man sagen, daß sie aufgrund ihrer Form ganz gewiß sekundäre römische Funde sind.¹

Der allgemein bekannte religiöse Hintergrund dieses Fibeltyps (FUCHS–WERNER 1950, 63) wird bei dem Stück von Fenékpuszta durch dessen Kreuzsymbol noch stärker. Unser Exemplar trägt also zur Forschung des awarenzeitlichen Christentums mit einer neuen Angabe bei,² da sich die Zahl der Gegenstände der im Kreis der Awaren lebenden Christen fremden Ursprungs — dank dieser Beigabe der im adultus-Alter gestorbenen Frau — erfreulicherweise weiter erhöht.³

Keszthely–Fenékpuszta, Pusztaszentegyházi-Flur, Grab 16. O: SW–NO, L: 200 cm, B: 77 cm, T: 111, 48 m über das Baltische Meer. Skelett einer 30–40 Jahre alten Frau in Rückenlage, in gutem Zustand erhalten geblieben.⁴ Der Schädel kippte nach links, die Arme lagen am Körper. Beigaben: 1. An der rechten Seite des Schädels lag ein bruchstückhafter bronzenener Ohrring (Abb. 1.1). L: 3 cm, D: 0,2 cm. 2. Über dem Schlüsselbein befand sich eine Perlenkette aus 46 St. Perlen. Einige Perlen gelangten infolge der Störung eines Tieres an eine der rechten Rippen. Es gab eine dunkelgrüne und eine dunkelblaue, zylindrische, durchsichtige Glasperle, ferner zwei schwarze Opakperlen von gedrückter Kugelform aus Glas. Es kamen noch sieben schwarze und vier bräunlichschwarze Hirsenperlen, zwei türkisblaue, zweifach zusammengesetzte, gedrückt kugelige Opakperlen aus Glas, sechs hellgelbe, gedrückt kugelige und acht gräulichschwarze, scheibenförmige Opakperlen aus Glas, eine zweifach zusammengesetzte, gedrückt kugelige Stabperle mit Goldfolie, eine schwarze, zweifach zusammengesetzte, asymmetrische, gedrückt kugelige Opakperle aus Ton, eine dunkelbraune Perle mit Aufsatz und einem fünfachen weißen Schleifenrinnen vor, ferner eine gedrückt kugelige Perle, auf der um vier große, weiße Buckel je ein mit einem fünfachen Schleifenrinnen umgebener Aufsatz zu sehen ist. An der inneren Seite des linken Schulterblattes lag eine dunkelrote tonnenförmige Opakperle, die mit einer weißen Wellenlinie und einer gelben Schleifenrinnen verziert wurde (Abb. 1.2). 3. Auf dem rechten Unterarm der

Bestatteten war ein offenes Bronzearmring mit ovalem Querschnitt, die Enden wurden platt gehämmert (Abb. 1.3). Dm: 4,8–5,4 cm, D: 0,2–0,4 cm. 4. Unter dem linken Schlüsselbein, neben dem Brustkorb silberne Taubenfibel. Der Schnabel und die Augen sind betont. Auf der einen Seite des Halses befinden sich vier punzierte Reihen. Der Rand des Vogelkörpers und das Ende des Schwanzes wurden gekerbt, der geschlossene Flügel wurde nach dem Schwanz mit drei plastischen Rippen abgeschlossen. Die Enden der gekerbten Linien des Kreuzes sind auf dem trapezförmigen Schwanz spitz, sie sind mit halbkreisförmigen Mustern umgeben. Die Eisennadel der Fibel ging im Laufe der Restaurierung zugrunde (Abb. 1.4). L: 4,3 cm, B: 0,6–1,2 cm.⁵

Der vier typologischen Gruppen der Vogelfibel, die aufgrund der österreichischen Exemplaren herausgearbeitet worden sind, besitzen zahlreiche Varianten (WINTER 1986). Das Auftauchen der verschiedenen Varianten der zu zoomorphen Fibeln gehörenden vogelförmigen Stücke ist von der frühen Kaiserzeit an schon in Pannonien zu belegen (VADAY 1989, 95–96). In dieser Provinz ist aber ihre Anzahl auch noch im 4. Jahrhundert verschwindend gering.⁶ Die völkerwanderungszeitlichen mediterranen und mitteldonauländischen Exemplare kommen der römischen Sitte entsprechend hauptsächlich einzeln, meistens in Frauengräbern mit bescheidenen oder ohne Beigaben vor (MARTIN 1994, 568–569). Demzufolge ist ihre Datierung und ethnische Bestimmung außerordentlich schwer. Während die Datierung der west- und südeuropäischen Analogien unserer Fibel aus dem 5. und 6. Jahrhundert mittels der erwähnten ärmlichen Beigaben der Grabkomplexe nur zwischen recht weiten Zeitgrenzen möglich ist, kann das Exemplar von Fenépuszta mit der Hilfe der Perlen zweifellos an das Ende des 6. bzw. knapp an den Anfang des 7. Jahrhunderts datiert werden.⁷

Innerhalb des weiten Kreises der anthropomorphen Kleinfibeln, die man für einen kennzeichnenden Schmucktyp des spätrömisch-frühbyzantinischen Kulturkreises hält, werden pfau/hahn⁸ und taubenförmige Fibeln innerhalb der Vogelfibeln unterschieden, ob der Kopf durch ein kammartiges, stilisiertes Gefieder verziert wird oder nicht. Während der ersterwähnte Fibeltyp fast ausnahmslos in den Gräberfeldern der romanisierten Gemeinschaften in den SO-Alpen, in Slowenien und Dalmatien auftaucht (BIERBRAUER 1987, 146; WINTER 1988, 253), gibt es Beispiele für die Benutzung der Taubenfibeln im merowingischen Gebiet — wenn auch noch selten — im Trachtmodell mit vier Fibeln des 6. Jahrhunderts (HAIMERL 1997).⁹ Nach dem Beweis einiger weiter liegender westgermanischen Gräber des riesigen Gebietes von den Westgoten bis die Alemannen trugen also die germanischen Mädchen und Frauen manchmal außer den Adler- und sonstigen bekannten Vogelfibeln auch Taubenfibeln, die man wegen ihres seltenen Vorkommens und nach

ihrer technischen Ausführung meistens nicht für germanische Produkte, sondern für importierte Kleinfunde hält.¹⁰ Die im Gebiet von Binnennoricum bis Dalmatien wie auch die in Italien vorgekommenen völkerwanderungszeitlichen Exemplare sind aber schon als handgreifliche Stücke von romanisierten frühchristlichen Völkern zu deuten, die auch auf die germanische Fibeltracht eine unmittelbare Wirkung ausübten (MARTIN 1995, 650). Die Fundliste der aus unsicheren Fundorten stammenden italischen Stücke wurde vor kurzem zusammengefaßt (RIEMER 2000, Anm. 21), worüber hinaus vier Grabfunde bekannt sind, kennen wir aus dem Gebiet von den Alpen bis zum Karpatenbecken mehr als ein Dutzend Funde aus den 5. und 6. Jahrhundert, deren Großteil Streufunde aus dem Balkan sind.

1. Castel Trosino Grab 13 (MENGARELLI 1902, Fig. 76)
2. San Mauro Sotto Grab 16 (RIEMER 2000, Taf. 94.9)
3. San Cristiana di Lozio Grab 1 (RIEMER 2000, Taf. 40.2)
4. Larino Grab 3 (TATA 1988, Fig. 6)
5. Teurnia Grab 25/75 (PICCOTTINI 1976, Taf. XIX.5)
6. Gračanica/Ulpiana (VINSKI 1968, Tab. III)
7. Knin-Greblje Grab 105 (VINSKI 1987, Abb. X.12)
8. Domicko Brdo (PETROVIĆ 1965, Sl. 40.1)
9. Ajdna oberhalb von Potoki, Streufund (VALIČ 1986, Sl. 52)
10. Ptuj Zgornja-Hajdina, Streufund (TOMANIČ-JEVREMOV-JEVREMOV 1983, 43)
11. Trnje Škofji-Loki, Streufund (KNIFIC-SAGADIN 1991, 75)
12. Sv. Lambert, Streufund (KNIFIC 1995, Fig. 8.5)
13. Sadovec, Streufund (UENZE 1992, Taf. 1.6,7)
14. Siscia, Streufunde (SIMONI 1989, Taf. 2.6-10)
15. Drazaevo, Streufund (HARALAMBIEVA - ATANASOV 1992, Tab. X. 1)
16. Mogorjela (MILETIĆ 1984, Sl. 122)
17. Masluma (MILETIĆ 1984, Sl. 123)
18. Keszthely-Fenépuszta, Nord - Tor der Befestigung Grab 1 (MÜLLER 1979, VII. tábla 7a-b)

Für die Verzierungen der aufgezählten — großenteils aus Bronze gegossenen — Exemplare sind die Punkt-kreismuster kennzeichnend. Eine, dem Symbol von Fenék ähnliche Darstellung taucht auf keinem Exemplar auf. Auf der Oberfläche von anderen zeitgenössischen spätantiken Klein- und Großfibeln sind aber — teils ähnliche — Kreuzdarstellungen oft zu sehen, sogar sind die Kreuzfibeln selbst in den Gräberfeldern der romanisierten Gemeinschaften gut bekannt (BIERBRAUER 1992). Zwar tauchen Tauben- bzw. Pfau darstellungen auch auf sicher awarenzeitlichen Funden aus dem 6. und 7. Jahrhundert auf (GARAM 2001, 148–150),¹¹ sie erscheinen aber im Karpaten-

becken auf den zu den frühawarenzeitlichen byzantinischen Importfunden gehörenden Ohrgehängen mit halbmondförmigem Anhänger am häufigsten (KISS 1996, 309). All das beweist die unmittelbare Verbindung des in Fenékpuszta gefundenen Stückes von ausgezeichneter Qualität mit der im 6. Jahrhundert in Europa an vielen Stellen fortlebenden römischen Kultur ebenfalls.

Auch andere, in diesem Gräberfeld vorgekommene Schmucksachen von ähnlichem Geschmack (Ohrgehänge, Kleidernadeln, Klein- und Großfibeln, Schnallen und Gürtelgarnituren) liefern weitere wesentliche Beweise zur erwähnten Verbindung. Obwohl die ungarischen Forscher aufgrund von historischen Quellen (Johannes Ephesus VI. 31, *Miracula Sancti Demetrii* II. 2. 284, *Chronicon Pascale* 713. 14, Paulus Diaconus IV. 37–38) und archäologischen Zusammenhängen in Beziehung mit der Keszthely-Kultur hinsichtlich der Übersiedlung von den Alpen bis die Mitte des Balkans schon mehrere Gebiete bezeichneten (BÓNA 1963, 62–64; BÁLINT 1993, 225–228; KISS 1992, 247), kann der Ursprung der in der Umgebung von Keszthely ohne Vorläufer auftauchenden romanisierten Gemeinschaften in einem Gebiet beruhigend auch weiterhin nicht lokalisiert werden. Nach dem Untergang des Weströmischen Reiches sind nämlich dieselben Charakterzüge für die, meistens Sakralbauten umgebenden zahlreichen Gräberfelder der kontinuierlich fortlebenden römischen Bevölkerungen in den einstigen Provinzen an vielen Stellen kennzeichnend. Die Beobachtungen von Frauke Stein, Volker Bierbrauer und Paul Gleirscher über die einzelnen Regionen können in dieser Hinsicht folgendermaßen zusammengefaßt werden (STEIN 1974, 585; BIERBRAUER 1985, 14; GLEIRSCHER 2000, 85–94): 1. Die große Zahl der beigabenlosen Gräber; 2. In Beziehung mit der Tracht mediterrane Traditionen spiegelnde Frauenschmucksachen: kennzeichnende Kleinfibeln (Scheiben- und Kreuzfibeln, zoomorphe Fibeln) und Ohrgehänge (mit Korb-, Polyeder-, Pyramid- und Kreuzanhänger bzw. mit aufgezogenem Anhänger usw.), Brust-, seltener Haarnadeln, zweireihige Beinkämme,¹² Fingerringe und Perlen, ferner Eisenarmringe, die meistens nur auf dem einen Unterarm getragen wurden.¹³ 3. Für die Männergräber ist das vollkommene Fehlen der Waffenbeigaben charakteristisch. Von den einfachen, ärmlichen Beigaben (Messer,¹⁴ Gürtelzubehör) können für uns die Eisenfibeln mit untergebogenem Fuß und mit Silbereinlage auf dem Bügel interessant sein.¹⁵ 4. In einer Grabgrube wurden sogar mehrere Personen mit Vorliebe bestattet. 5. Grabkonstruktionen mit Ziegel- und Steinumfassung wurden häufig angewandt.

Für die spätantiken Gräber des in der Pusztaszentegyházi-Flur freigelegten Gräberfeldes sind alle aufgezählten Züge — mit Ausnahme des letzten Punktes — eindeutig kennzeichnend, und die vor der

südlichen Mauer der nahe befindlichen Befestigung freigelegten Gräber mit ähnlichem Fundmaterial wurden im allgemeinen auch mit einer Steinumfassung umgeben. Die vorher aufgezählten kennzeichnenden Züge können hinsichtlich der Bestattungen in der Umgebung von Keszthely auch damit ergänzt werden, daß es da sozusagen keine Keramikbeigaben gab (KOVRIK 1960, 159; VIDA 1999, 180), und das als einer der wichtigsten Beweise des christlichen Glaubens dieser Bevölkerung betrachtet werden kann.

Die in der Pusztaszentegyházi-Flur erschlossenen Gräber liefern mittels ihrer Abweichung von den ostpannonischen und siebenbürgischen Gräberfeldern ähnlichen Alters (KISS 1992, Tab. 1) auch zur Forschung der frühawarenzeitlichen Germanen wichtige Angaben. Abweichend von den letzteren fehlen nämlich die Schutzwaffen in Fenékpuszta vollkommen, aber von einigen Kurzsaxen und Tüllenpfeilspitzen, bzw. von einem Beil abgesehen auch die Angriffswaffen.¹⁶ All das verweist darauf, daß diese Bevölkerung — von den Gepiden abweichend — die Funktion eines bewaffneten Hilfsvolkes nicht bestimmend erfüllte. Überdies kamen nicht nur die als einer der am häufigsten vorkommenden Fundtyp der frühawarenzeitlichen gepidischen Gräberfelder betrachteten gestempelten Gefäße nicht vor, sondern auch — einen einzigen Fall abgerechnet — gar keine Keramikbeigaben wurden gefunden. Ferner sind hier die in den Frauengräbern anderswo so häufig auftretenden hörnchenförmigen Ohrgehänge oder solche mit gegossenem kleinem Kugelanhänger, die Gürtelgehänge- und Zierden in viel kleinerer Zahl vertreten, ferner ist das Fehlen der zwei- oder dreiteiligen, meistens tauschierten Gürtelgarnituren der Männergräber, und das der Spinnwirtel und Hackmesser von den Arbeitsgeräten besonders auffallend. Die signifikante Verbindung wird mit den Denkmälern der gepidischen Gräber vor 568 auch durch die Lage der Kämme im Grab am Ort der Tragung und durch die Benutzung der Nadeln als Haarnadeln im Falle der ostransdanubischen und westrumänischen Gräberfelder bestätigt, alle beiden sind nämlich kennzeichnende ostgermanische Züge im Karpatenbecken (HOREDT 1971, Tab. 2; KISS 1992 Taf. 1). In den Bestattungen von Fenékpuszta zeigen auch die Lage der zweireihigen Kämme und die Benutzung der Nadeln als Brustnadeln, ferner auch gewisse Perlentypen über die erwähnten Unterschiede in eine andere kulturelle Richtung.¹⁷

Da ein Teil der Gräberfelder, die wegen ihrer entsprechend großen Grabzahl und ihres bewertbaren Fundmaterials, das dem von Fenékpuszta ähnlich sind, und häufig auch die zu diesen Gräberfeldern gehörenden befestigten Siedlungen (CIGLENEČKI 1987; CIGLENEČKI 2000) zu ausführlichen Untersuchungen geeignet sind,¹⁸ und da diese von den Alpen bis zur Adria gewiß infolge der massenhaften slawischen Ansiedlungen am Ende des 6. Jahrhunderts bzw. in der

ersten Hälfte der Regierung des Kaisers Heraclius — und nicht so sehr als Folge der awarischen Invasionen — aufgelassen wurden (BIERBRAUER 1979, 350; BÓNA 2000, 165),¹⁹ kann man das Auftauchen der Keszthely-Kultur am westlichen Ende des Balaton leichter erklären, wenn man die früher außer acht gelassene Tatsache berücksichtigt, daß die Belegung der den frühesten Horizont der Keszthely-Kultur vertretenden Gräberfelder von Fenépuszta annähernd derzeit begann, als die Belegung ihrer am gründlichsten freigelegten und bearbeiteten Analoggräberfelder aufhörte. So konnten also die Gemeinschaften mit spätantiken Fundmaterial teils oder vollkommen nicht unbedingt nur als Kriegsgefangene, sondern auch vor den Slawen freiwillig flüchtend in awarisches Milieu in ein Gebiet Transdanubiens kommen, das der Sitte der

Steppenvölker nach von den Awaren als Grenzgebiet vorbehalten war. Die Anwesenheit der auffallend teuren edelmetallenen Schmucksachen byzantinischen Geschmacks in Fenépuszta — und besonders im Horreum (BARKÓCZI 1968) — könnte als Ergebnis eines Prozesses, wenn also ein Teil der fraglichen Bevölkerung freiwillig (MÜLLER 1987, 109–110) — im Sinne der obigen vielleicht gezwungen — in awarischen Dienst getreten wäre, zweifelsohne lebensnäher interpretiert werden. Dann vermischten sich diese Gemeinschaften mit verschiedenen westgermanischen Elementen, und sie konnten ihre Selbständigkeit im Tausch gegen gewisse Dienste aufbewahren. Mit der Zeit brachten sie dadurch eine einzigartige archäologische Inselkultur zustande.

Anmerkungen:

- ¹ Várpalota-Gymnasium Grab 201 (ERDÉLYI-NÉMETH 1969, XV. tábla 2), Pécsvárad-Dampfziegelwerk Grab 30 (KISS 1977, Pl. XLIII.30/4), Csákberény-Orondpuszta Grab 67 (FETTICH 1965, Abb. 175.1).
- ² An den Ausgrabungen von Fenépuszta kamen noch drei Gegenstände mit Kreuzdarstellung im Jahre 1999 zum Vorschein: vor der Südmauer von Fenépuszta Grab 4/Messinganhänger (Inv. Nr. 2001. 5. 5), Fenépuszta-Pusztaszentegyházi-Flur Grab 7/Eisenfibeln (Inv. Nr. 2000. 28. 2), Fenépuszta-Pusztaszentegyházi-Flur Grab 10/Bronzeohrringpaar (Inv. Nr. 2000. 31. 6–7).
- ³ Die frühere Fachliteratur ausführlich zitierend zusammengefaßt von VIDA 1998, 529–533.
- ⁴ Ich bedanke mich bei Gábor Tóth für seine Hilfe.
- ⁵ Inv. Nr. 2000. 36. 1–4.
- ⁶ Ein spätrömisches Exemplar kam auch an der Ausgrabung von Vilmos Lipp in Fenépuszta vor (GYÖRFFI 1903, Abb. 21.5). Dieses Stück, wie auch eine ebenda vorgekommene Pferdefibeln (GÁSPÁR 1979, Abb. 1.1) gehören zum früher Horizont der Tierfibeln (MARTIN 1988, 176).
- ⁷ Nach der C¹⁴ Analyse (Debrecen) dürfte das Grab 580 –650 Jahre angelegt worden sein.
- ⁸ Zur Verbreitungskarte s. BIERBRAUER 2000, Abb. 11.
- ⁹ Fundorten: Schretzheim Grab 553 (KOCH 1977, Taf. 143.10), Umgebung von Toulouse (BARRIÈRE-FLAVY 1892, Pl. IV.8), Kellaren (LBERG 1919, Abb. 140), Rhenen (GLAZEMA-YPERY 1955, Pl. 10), Criel (COUTIL 1907, Taf. 5.13), Duratón Grab 226 und Madrona (PÉREZ 1971, Lam. XIX, LXXIX), Carpio de Tajo Grab 216 (RIPOLL 1985, Fig. 55.1), Vron Grab 155A (SEILLIER 1989, Fig. 19.4–5), Wünnenberg-Fürstenberg Grab 16 (MELZER 1991, 58). Vogelfibeln

trifft man in Mittel- und Westeuropa, bzw. in Skandinavien und sonst auch noch in der Karolinger und Wikingerzeit an.

- ¹⁰ Auch ihr seltenes Auftauchen sowohl bei den Gepiden (ZOTOVIČ 1994, Abb. 4) als auch bei den Langobarden (WERNER 1962, Taf. 57.18) kann dadurch erklärt werden.
- ¹¹ Dieses Motiv ist aber zweifellos von mediterranem Ursprung, es war da auch noch im 8. und 9. Jahrhundert beliebt (DAIM 2000, 113–117).
- ¹² Ihre Tragung und Anwesenheit als Grabbeigaben können in zahlreichen spätantiken Bestattungen bis den unteren Lauf der Donau bewiesen werden (FIEDLER 1992, 69–70). Nach den früheren Meinungen weisen diese Gegenstände im 7. Jahrhundert in dem Karpatenbecken auf ein germanisches Ethnikum hin, aber das soll in der Zukunft — besonders in der Umgebung von Keszthely — vorsichtiger beurteilt werden.
- ¹³ In vollkommenem Zusammenhang damit kommen die Eisenarmringe in den Frauengräbern der frühen Keszthely-Kultur beinahe ausschließlich auf dem linken Arm vor (STRAUB 2000, 212).
- ¹⁴ Die Benutzungskontinuität der auf spätrömischen Herkunft zurückgehende, sog. Typ Farra Messer mit Hackenende kann neben Fenépuszta in den spätantiken Gräberfelder von Friaul beobachtet werden (BROZZI 1989, 44, Tav. 19).
- ¹⁵ Dieser Schmuck war auf dem Balkan in einem großen Gebiet beliebt. 1999 kamen mehrere Exemplare dieses Typs in Fenépuszta vor als man früher im ganzen Gebiet Transdanubiens kannte!
- ¹⁶ Nur die Beschläge des Spathagürtels und der Waffe des Grabes 'A' weisen auf ein Schwert hin (MÜLLER 2000,

Abb. 5.1,4,5). Aus den reichlichen Beigaben kann man eventuell noch auf einen Schild mit edelmetallenen Zubehör schließen, der ursprünglich in diesem Grab gewesen sein könnte.

- 17 Auffallend ist der Unterschied in der Tragweise der Bügelfibel. Bis sie in den Gräbern von Fenékpuszta regelmässig beim Hals zum Vorschein kommen (LIPP 1884, 39–40; STRAUB 2002, 27; MÜLLER 2002, 30), findet man sie in den Gräbern von Kölked, die in der ostgermanischen Tradition stehen, im Beckenbereich (KISS 2001, 31, 139). Aufgrund der Zingulumbeschläge bzw. Gürtelgehänge (VIDA 2000) kann man eine ähnliche Fibeltrageweise auch in den komplett beraubten Frauengräbern von Budakalász und Zamárdi vermuten. Die germanische Komponente der Keszthely-Kultur wurde vom

Verfasser früher geschichtlich und archäologisch durch die italischen Langobarden betont (STRAUB 1999), die ethnischen Verbindungen scheinen aber — besonders hinsichtlich der Fibeln — weitverzweigter zu sein. Ausführlich zu germanischer Komponente der Kultur s. jüngst im Ausstellungskatalog 'Germanen am Plattensee' Traismauer 2002, 21–41.

- 18 Abgesehen von der ausführlichen Aufführung der Fundorte s. zusammenfassend zu denen in der Umgebung von Salzburg DOPSCH 1998; in Noricum Mediterraneum KERSTIN 1993, GLASER 2000, LADSTÄTTER 2000; auf dem Balkan BIERBRAUER 1984, IBLER 1991, FIEDLER 1992; in Italien RIEMER 2000.
- 19 Mit dem Thema ausführlich beschäftigt sich BÁLINT 1992, Anm. 387.

Abkürzungen:

ÍBERG 1919

Íberg, N.: *Ostpreuße in der Völkerwanderungszeit*. Uppsala 1919.

BARKÓCZI 1968

Barkóczi, L.: *A 6th Century Cemetery from Keszthely-Fenékpuszta*. Acta ArchHung 20 (1968) 275–311.

BARRIÈRE-FLAVY 1892

Barrière-Flavy, C.: *Étude sur les sépultures Barbares du midi et de l'ouest de la France*. Industrie wisigothique. Toulouse 1892.

BÁLINT 1992

Bálint, Cs.: *Kontakte zwischen Iran, Byzanz und der Steppe. Das Grab von Üç Tepe (Sowj. Azerbajdžan) und der beschlagverzierte Gürtel im 6. und 7. Jahrhundert*. In: Awarenforschungen I. Hrg.: Daim, F. Wien 1992, 309–496.

BÁLINT 1993

Bálint, Cs.: *Probleme der archäologischen Forschung zur awarischen Landnahme*. In: Ausgewählte Probleme der europäischen Landnahmen des Früh- und Hochmittelalters. Hrg.: Müller, M. – Wille-Schneider, R. Vorträge und Forschungen 41 (1993) 195–273.

BIERBRAUER 1979

Bierbrauer, V.: *Kontinuitätsproblem im Mittel- und Ostalpenraum zwischen dem 4. und 7. Jahrhundert aus archäologischer Sicht*. Bzdl 53 (1979) 343–369.

BIERBRAUER 1984

Bierbrauer, V.: *Jugoslawien seit dem Beginn der Völkerwanderung bis zur slawischen Landnahme: die Synthese auf dem Hintergrund von Migrations- und Landnahmevorgängen*. In: Jugoslawien. Integrationsproblem in Geschichte und Gegenwart. Hrg.: Grothusen, K. D. Göttingen 1984, 49–97.

BIERBRAUER 1985

Bierbrauer, V.: *Frühmittelalterliche Ethnogenese im Alpenraum*. Nationales 5 (1985) 9–47.

BIERBRAUER 1987

Bierbrauer, V.: *In villino-Ibligo in Friaul I. Die spätantike und frühmittelalterlichen Kirchen*. München 1987.

BIERBRAUER 1992

Bierbrauer, V.: *Kreuzfibeln in der mittelialpinen romanischen Frauentracht des 5.–7. Jahrhunderts: Trentino und Südtirol*. RdSA 86 (1992) 1–26.

BIERBRAUER 2000

Bierbrauer, V.: *Friaul im 5.–8. Jahrhundert: Siedlungsgeschichtliche Grundlinien aus archäologischer Sicht. — Furlanija v razdobju od 5. do 8. stoletja: temeljne poteze poselitvene zgodovine z arheološkega vidika*. In: Slowenien und die Nachbarländer zwischen Antike und karolingischer Epoche. Hrg.: Bratož, R. Ljubljana 2000, 299–330.

BÓNA 1963

Bóna, I.: *Beiträge zu den ethnischen Verhältnissen des 6.–7. Jahrhunderts in Westungarn*. AlbReg 2–3 (1961–1962) 1963, 49–68.

BÓNA 1971

Bóna, I.: *Ein Vierteljahrhundert Völkerwanderungsforschung in Ungarn (1945–1969)*. Acta ArchHung 23 (1971) 265–336.

BÓNA 2000

Bóna, I.: *Die Awarenfeldzüge und der Untergang der byzantinischen Provinzen an der Unteren Donau*. In: Kontakte zwischen Iran, Byzanz und der Steppe im 6.–7. Jahrhundert. Hrg.: Bálint, Cs. Budapest–Nápoli–Roma 2000, 163–183.

BROZZI 1989

Brozzi, M.: *La popolazione romana nel Friuli longobardo (VI–VIII sec.)*. Udine 1989.

CIGLENEČKI 1987

Ciglencečki, S.: *Das Weiterleben der Spätantike bis zum Auftauchen der Slawen in Slowenien*. In: *Die Völker Südosteuropas im 6. bis 8. Jahrhundert*. Hrg.: Hänsel, B. Berlin 1987, 265–286.

CIGLENEČKI 2000

Ciglencečki, S.: *Archaeological investigations of the decline of antiquity in Slovenia*. — *Arheološke raziskave zatona antike v Sloveniji*. In: *Slowenien und die Nachbarländer zwischen Antike und karolingischer Epoche*. Hrg.: Bratož, R. Ljubljana 2000, 119–139.

COUTIL 1907

Coutil, L.: *Le Cimetière franc et carolingien de Criel*. Le Mans 1907.

DAIM 2000

Daim, F.: *'Byzantinische' Gürtelgarnituren des 8. Jahrhunderts*. — *'Byzantine' belt sets of the 8th century*. In: *Die Awaren am Rand der byzantinischen Welt*. Hrg.: Daim, F. Innsbruck 2000, 77–204.

DOPSCH 1988

Dopsch, H.: *Zum Anteil der Romanen und ihrer Kultur an der Stammesbildung der Bajuwaren*. In: *Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788*. Hrg.: Dannheimer, H. – Dopsch, H. München–Salzburg 1988, 47–54.

ERDÉLYI–NÉMETH 1969

Erdélyi I. – Németh P.: *A Várpalota-gimnáziumi avar temető*. — *Awarenfriedhof Várpalota-Gymnasium*. VMMK 8 (1969) 167–198.

FETTICH 1965

Fettich, N.: *Das awarenzeitliche Gräberfeld von Pilismarót-Basaharc*. Budapest 1965.

FIEDLER 1992

Fiedler, U.: *Studien zu Gräberfeldern des 6. bis 9. Jahrhunderts an der unteren Donau*. Bonn 1992.

FUCHS–WERNER 1950

Fuchs, S. – Werner, J.: *Die langobardischen Fibeln aus Italien*. Berlin 1950.

GARAM 1993

Garam, É.: *Katalog der awarenzeitlichen Goldgegenstände und der Fundstücke aus der Fürstengräbern im Ungarischen Nationalmuseum*. Budapest 1993.

GARAM 2001

Garam, É.: *Funde byzantinischer Herkunft in der Awarenzeit vom Ende des 6. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts*. Budapest 2001.

GÁSPÁR 1979

Gáspár, D.: *Ein spätrömischer Kästchenbeschlag-Fund von Fenékpuszta*. Acta ArchHung 31 (1979) 313–327.

GLASER 2000

Glaser, F.: *Der Untergang der Antike und ihr Nachleben in Noricum*. — *Zaton antike in njeno preživetje v*

Noriku. In: *Slowenien und die Nachbarländer zwischen Antike und karolingischer Epoche*. Hrg.: Bratož, R. Ljubljana 2000, 199–218.

GLAZEMA–YPERY 1955

Glazema, P. – Ypery, J.: *Kunst en Schoonheid*. Amersfoort 1955.

GLEIRSCHER 2000

Gleirscher, P.: *Karantanien. Das slawische Kärnten*. Klagenfurt 2000.

GYÖRFFI 1903

Györffi E.: *Keszthelyi leletek a vasvármegyey régiségtárbán*. BMEÉ 1 (1903) 61–92.

HAIMERL 1997

Haimerl, U.: *Die Vogelfibel der älteren Merowingerzeit Untersuchungen zur Typologie, Chronologie, Herkunft und Trachtgeschichte sowie zu Aspekten der soziologischen und symbolischen Bedeutung der Vogelfibel im frühen Mittelalter*. München 1997.

HARALAMBIEVA–ATANASOV 1992

Haralambieva, A. – Atanasov, G.: *Novopostpili fibuliot III–VII v. v Šumenskiâ Muzej*. — *Neue eingegangene Fibeln aus dem 3. bis 7. Jh. im Museum von Šumen*. InNMV 28 (1992) 87–120.

HORED T 1971

Horedt, K.: *Die Deutung des Gräberfeldes von Környe*. JRGZM 18 (1971) 200–208.

IBLER 1991

Ibler, U. G.: *Studien zum Kontinuitätsproblem am Übergang von der Antike zum Mittelalter in Nord- und Westjugoslawien*. Bonn 1991.

KERSTIN 1993

Kerstin, U.: *Spätantike und Frühmittelalter in Kärnten*. Bonn 1993.

KISS 1977

Kiss, A.: *Avar Cemeteries in County Baranya*. Budapest 1977.

KISS 1992

Kiss, A.: *Germanen im awarenzeitlichen Karpatenbecken*. In: *Awarenforschungen I*. Hrg.: Daim, F. Wien 1992, 35–134.

KISS 1996

Kiss, A.: *Das awarenzeitlich gepidische Gräberfeld von Kölked-Feketekapu A*. Innsbruck 1996.

KISS 2001

Kiss, A.: *Das awarenzeitliche Gräberfeld in Kölked-Feketekapu B*. Budapest 2001.

KISS 1992

Kiss G.: *Adatok a Keszthely-kultúra kutatástörténetéhez*. — *Beiträge zur Forschungsgeschichte der Keszthely-Kultur*. JAMÉ 30–32 (1987–1989) 1992, 239–246.

KNIFIC 1995

Knific, T.: *Vojšćaki iz mesta Karnija*. Ljubljana 1995.

KNIFIC–SAGADIN 1991

Knific, T. – Sagadin, M.: *Pismo brez Pisave. Arheologija o prvih stoletjih krščanstva na Slovenskem*.

- Ljubjana 1991.
- KOCH 1977
Koch, U.: *Das Reihengräberfeld bei Schretzheim*. Berlin 1977.
- KOVRIG 1960
Kovrig I.: *Újabb kutatások a keszthelyi avarkori temetőben. — Neue Forschungen im frühmittelalterlichen Gräberfeld von Keszthely*. ArchÉrt 87 (1960) 136–169.
- KUZSINSZKY 1920
Kuzsinszky B.: *A Balaton környékének archaeológiája. Lelőhelyek és leletek*. Budapest 1920.
- LADSTÄTTER 2000
Ladstätter, S.: *Von Noricum Mediterraneum zur Provincia Sclaborum. Die Kontinuitätsfrage aus archäologischer Sicht. — Od Sredozemskega Norika do Provincie Sclaborum. Vprašanje kontinuitete z vidika arheologije*. In: Slowenien und die Nachbarländer zwischen Antike und karolingischer Epoche. Hrg.: Bratož, R. Ljubjana 2000, 219–240.
- LIPP 1884
Lipp V.: *A keszthelyi sírmezők*. Budapest 1884.
- LIPP 1886
Lipp V.: *A fenékpusztai sírmező*. ArchKözl 14 (1886) 137–159.
- MARTIN 1988
Martin, M.: *Grabfunde des 6. Jahrhunderts aus der Kirche St. Peter und Paul in Mels SG*. AdS 11 (1988) 167–180.
- MARTIN 1994
Martin, M.: *Fibel und Fibeltracht. K. Späte Völkerwanderungszeit und Merowingerzeit auf dem Kontinent*. RGA 8 (1994) 541–582.
- MARTIN 1995
Martin, M.: *Tradition und Wandel der Fibelgeschmückten frühmittelalterlichen Frauenkleidung*. JRGZM 38 1991 (1995) 629–680.
- MENGARELLI 1902
Mengarelli, R.: *La necropoli barbarica di Castel Trosino*. MonAnt 12 (1902) 145–386.
- MELZER 1991
Melzer, W.: *Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Wünnenberg-Fürstenberg*. Münster 1991.
- MILETIĆ 1984
Miletić, N.: *Rani srednji vijek. — The Early Middle Ages*. In: *Kulturna istorija Bosne i Hercegovine*. Red.: Benac, A. — Basler, D. — Čović, B. — Pašalić, E. — Miletić, N. — Anđelić, P. Sarajevo 1984, 375–434.
- MÜLLER 1979
Müller R.: *A keszthely-fenékpusztai erőd északi kapujának feltárása 1971-ben (Ásatási jelentés). — Die archäologische Erschließung des Nord-Tor der Befestigung von Keszthely-Fenékpuszta im Jahre 1971 (Ausgrabungsbericht)*. VMMK 14 (1979) 123–156.
- MÜLLER 1987
Müller R.: *Megjegyzések Fenékpuszta történetéhez. — Bemerkungen zur Geschichte von Fenékpuszta*. ZalMúz 1 (1987) 105–122.
- MÜLLER 1999
Müller R.: *Sági Károly temetőfeltárása a keszthely-fenékpusztai erőd déli fala előtt (1963–1967)*. ZalMúz 9 (1999) 153–179.
- MÜLLER 2000
Müller, R.: *Ein germanisches Grab der Frühawarezeit aus Keszthely-Fenékpuszta*. Acta ArchHung 51 (2000) 341–357.
- MÜLLER 2002
Müller, R.: *Die Germanen des Gräberfeldes Keszthely-Fenékpuszta Ödenkirche Flur*. In: *Germanen am Plattensee*. Ausstellungskatalog. Red.: Windl, H. Traismauer 2002, 29–32.
- PETROVIĆ 1965
Petrović, D. M.: *Srednevekovna nekropola na Doličkom brdu (Gradac kod Kragujevca). — Néropole médiévale dans la localité de Doničko brdo à Gradac*. Starinar 13–14 (1962–1963) 1965, 275–291.
- PÉREZ 1971
Pérez, A. M.: *Aportaciones de las excavaciones y Hallazgos Casuales (1941–1959) al Museo Arqueológico de Segovia*. Madrid 1971.
- PICCOTTINI 1976
Piccottini, G.: *Das spätantike Gräberfeld von Teurnia, St. Peter im Holz*. Klagenfurt 1976.
- RIEMER 2000
Riemer, E.: *Romanische Grabfunde des 5.–8. Jahrhunderts in Italien*. Rahden 2000.
- RIPOLL 1985
Ripoll, G.: *La necropolis vizigoda de El Carpio de Tajo (Toledo)*. Madrid 1985.
- SEILLIER 1989
Seillier, C.: *Les tombes de transition du cimetière germanique de Vron (Somme)*. JRGZM 36 (1989) 599–634.
- SIMONI 1989
Simoni, K.: *Nalazi vremena seobe narodi u zbirkama Arheološkog muzeja u Zagrebu. — Funde aus der Völkerwanderungszeit in den Sammlungen des Archäologischen Museums in Zagreb*. VAMZ 22 (1989) 107–134.
- STEIN 1974
Stein, F.: *Franken und Romanen in Lotharingen*. In: *Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie*. Hrg.: Kossack, G. — Ulbert, G. München 1974, 579–589.
- STRAUB 1999
Straub P.: *A Keszthely-kultúra kronológiai és etnikai hátterének újabb alternatívája. — Die neuere Alternative des chronologischen und ethnischen Hintergrundes der Keszthely-Kultur*. ZalMúz 9 (1999) 195–224.
- STRAUB 2000
Straub P.: *6–7. századi temetőrészlet Keszthely-Fenékpusztán (Erdélyi István ásatása, 1976). — Gräber aus dem 6. und 7. Jahrhundert in Keszthely-Fenékpuszta*

- (Die Ausgrabung von István Erdélyi, 1976). In: Hadak útján. Szerk.: Bende L. – Lőrinczy G. – Szalontai Cs. Szeged 2000, 205–229.
- STRAUB 2002
Straub, P.: *Die Gräberfelder vor der Südmauer der Befestigung von Fenékpusztá*. In: Germanen am Plattensee. Ausstellungskatalog. Red.: Windl, H. Traismauer 2002, 26–28.
- TATA 1988
Tata, D. P.: *Sepulture altomedievali dall'anfiteatro di Larinum*. In: La necropoli di Vicenne nella piana di Bojano. Red.: Henry, G. – Niro, D. A. – Ialenti, S. Campobasso 1988, 94–98.
- TOMANIČ-JEVREMOV–JEVREMOV 1983
Tomanič-Jevremov, M. – Jevremov, B.: *Nakit skozi arheološka obdobja*. Ptuj 1983.
- UENZE 1992
Uenze, S.: *Die spätantiken Befestigungen von Sadovec*. München 1992.
- VADAY 1989
Vaday, A.: *Die sarmatischen Denkmäler des Komitats Szolnok. Ein Beitrag zur Archäologie und Geschichte des sarmatischen Barbaricums*. Budapest 1989.
- VALIČ 1986
Valič, A.: *Ajdna nad Potoki*. VarSpo 28 (1986) 278–279.
- VIDA 1998
Vida, T.: *Neue Beiträge zur Forschung der frühchristlichen Funde der Awarenzeit*. VjesArh 87–89 (1998) 529–540.
- VIDA 1999
Vida, T.: *Die awarenzeitliche Keramik I (6.–7. Jh.)*. Berlin–Budapest 1999.
- VIDA 2000
Vida, T.: *Die Ziergehänge der awarenzeitlichen Frauen in Karpatenbecken*. Acta ArchHung 51 (2000) 367–377.
- VINSKI 1968
Vinski, Z.: *Krstoliki nakit epohe seobe naroda u Jugoslaviji — Kreuzförmiger Schmuck der Völkerwanderungszeit in Jugoslawien*. VjesZag 3 (1968) 103–166.
- VINSKI 1987
Vinski, Z.: *Völkerwanderungszeitliche Funde aus Dalmatien*. In: Germanen Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit. Hrg.: Bott, G. Nürnberg 1987, 434–437.
- WERNER 1962
Werner, J.: *Die Langobarden in Pannonien. Beiträge zur Kenntnis der langobardischen Bodenfunde vor 568*. München 1962.
- WINTER 1986
Winter, H.: *Römische Vogelfibeln von österreichischen Fundstellen aus Privatbesitz*. RömÖst 13–14 (1985–1986) 1986, 323–369.
- WINTER 1988
Winter, H.: *Die römisch-kaiserzeitlichen und 'romanischen' Vogelfibeln der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museum in Wien*. RömÖst 15–16 (1987–1988) 1988, 253–277.
- ZOTOVIĆ 1994
Zotović, L.: *Die gepidische Nekropole bei Viminacium*. Starinar 43–44 (1992–1993) 1994, 183–190.

Keresztény szimbólumos kora avar kori galambfibula Keszthely-Fenékpusztáról

1998–2000 közt, a fenékpusztai késő császárkori erődötől délre fekvő Pusztaszentegyházi-dűlőben egy olyan 6-7. századi temető került feltárássra, mely Pannonia kora avar kori germán- és későantik népségének kutatásához újabb fontos ismereteket. A késő középkori temetkezésekkel részben megbolygatott, eredetileg kb. 150 sírosra tehető temető leletanyaga a Keszthely-kultúrával mutat szoros kapcsolatot.

A tanulmány középpontjában a 16. számú, adultus korú női sír ékszerei közül az a keresztmintás ezüst galambfibula áll, mely — további leletekkel egyetemben — a korabeli analógiák alapján a Noricum Mediterráneumtól Dalmáciáig több helyen továbbélő romanizált népesség egy csoportjával hozza kapcsolatba a temetőt használó közösség egy részét.

